

## Schule: 1944/1945: Letzter und erster Schultag

### **M1 Der letzte Schultag in Heilbronn am 4. Dezember 1944**

Der 4. Dezember 1944, ein Montag, sollte für lange Zeit der letzte Tag sein, an dem Schüler in einer Heilbronner Schule unterrichtet wurden. Ihre Lehrer waren alte Lehrer, die anderen standen an der Front. In den Klassenzimmern saßen als älteste Schüler 15jährige. Viele dieser Kinder erlebten den nächsten Tag nicht mehr. Die Schüler der oberen Klassen, die 16- und 17jährigen mussten am Westwall schanzen, denn die Kriegsfront war nahe. Andere – die Flakhelfer – sollten die einfliegenden englischen und amerikanischen Bombengeschwader bekämpfen. Oft tödliche Versuche! Ihre 18jährigen Kameraden trugen bereits die Wehrmachts- oder Waffen-SS-Uniform. Letzte Aufgebote des NS-Regimes gegen die Übermacht der Feinde.

*(Günther Elser, Ende und Anfang – Heilbronner Schulen. 4. Dezember 1944/1. Oktober 1945, in: Texte und Materialien zum landesgeschichtlichen Unterricht, Heft 10, Heilbronn 1944, S. 105)*

### **M2**

#### **Nach zehnmonatiger Unterbrechung erster Schultag am 1. Oktober 1945**

Für die Bevölkerung brach, verstärkt durch die Zerstörung der Verkehrswege und fehlender Zulieferungen, der Kampf ums tägliche Brot an. Der Gedanke an Schule lag da den Menschen zunächst fern. Mit der Einrichtung des Bezirksschulamtes am 12. Juli 1945 begannen dann erste Vorbereitungen für die Aufnahme von Unterricht im Nachkriegsheilbronn. [...]

Es mussten Lehrer gesucht werden, politisch unbelastete, die von der Militärregierung zugelassen werden mussten. Viele Lehrkräfte befanden sich noch in Kriegsgefangenschaft, waren vermisst oder gefallen. Schulhelfer, Praktikanten, ehemalige Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen wurden in vierteljährigen Kurzlehrgängen ausgebildet. [...]

Alle Schulbücher aus der Zeit des „Dritten Reiches“ hatte die Besatzungsmacht verboten. Zudem fehlten zum Schulbeginn andere Lehrmittel, Bilder, Geräte, ja selbst Schulkreide fast gänzlich. Durch Mithilfe der Amerikaner trafen bis September 1945 ca. 50 000 „Notbücher aller Art“ aus der Zeit vor 1933 in Heilbronn ein. [...]

Auf einen Lehrer kamen rechnerisch und tatsächlich drei Schulklassen. Auch bei dreiteiligem Schichtbetrieb reichte aber der verfügbare Schulraum (Privathäuser, Clubhäuser, Gaststätten, Kantinen, Postgebäude, unzerstörte Vorortschulen) nicht für alle Schulpflichtigen aus. 1400 Grundschüler mussten vorläufig vom Schulbesuch zurückgestellt werden und konnten erst nach und nach ab 1946 unterrichtet werden. [...]

*(Günther Elser, Ende und Anfang – Heilbronner Schulen 4. Dezember 1944/1. Oktober 1945, Texte und Materialien zum landesgeschichtlichen Unterricht, Heft 10, Heilbronn 1944, S. 106 f.)*

**Anmerkung:** Günther Elser hat die Zerstörung Heilbronn als Schüler eines Heilbronner Gymnasiums von seinem Wohnort Heilbronn-Böckingen aus miterlebt.

### **M3**

#### **Schwierige Anfänge**

a) Oberlehrer Bosch an das Bezirksschulamt Heilbronn am 2. 10. 1945: „Am 1. Oktober wurde in der Weststraßenschule in Heilbronn-Böckingen der Unterricht wieder aufgenommen. In den einzelnen Schulklokalen ist nichts verschließbar, die Fenster sind noch in ungenügendem Zustand. Es fehlen noch vielfach die Fensterkreuze. Auch sind die behelfsmäßig zugengelbten Fenster sehr undicht.“

b) Schulrat Leichtle in einer Lehrerversammlung am 6. 10. 1945: „Den 1. Oktober erlebten wir als Beginn des neuen Schulwesens. Wir klagen nicht. Wir haben kein Recht dazu. Wir haben nur die Pflicht, am Wiederaufbau des Schulwesens zu arbeiten. Ein solcher Einsatz wie von uns ist noch nie zuvor von Lehrern verlangt worden. Wir wollen trotz alledem dankbar sein, dass wir noch leben – in Erinnerung der vielen Toten des 4. Dezembers 1944. Jeder von uns muss die Last der nicht mehr hier weilenden Freunde auf sich nehmen. Die wichtigste Sorge sind wir uns selbst, nicht die fehlenden Schulräume; denn nur der Mensch kann gestalten. Wer sind wir? Wie wollen wir sein? Unsere Lage ist trostlos!“

c) Das Bezirksschulamt Heilbronn an die Innere Mission am 13.8.1946: „Neben der in den meisten Fällen sehr dürftigen Ernährung der Kinder ist die Not in der Versorgung mit Schuhwerk das Schlimmste. Bei Regenwetter können oft mehr als drei Viertel der Kinder nicht zur Schule kommen. Für den Winter fürchten Eltern und Lehrer unermessliche Schäden an der Gesundheit der Kinder und Schulversäumnisse, die Unterricht und Erziehung schwersten Abbruch tun. Wintermäntel fehlen großenteils. Das Barfußlaufen auf schlechten Straßen hat viele Fußverletzungen und Blutvergiftungen hervorgerufen. Dabei haben die Kinder täglich barfuß oft 10 Kilometer und mehr zurückzulegen. Erschöpfungszustände machen sich an äußerst mangelhafter Aufmerksamkeit und Arbeitsfähigkeit geltend.“

d) Das Bezirksschulamt Heilbronn an Oberbürgermeister Metz am 18.12.1946: „Durch den Wegzug der Kriegerwitwe Trefz mit ihren drei Kindern sind in der Gutenbergstraße 30 im Erdgeschoss eine große Küche und im Dachgeschoss ein Zimmer freigeworden. Die Küche könnte für etwa 40 Kinder der Grundschulklasse 1, die seit 28. August nicht zur Schule gehen können, sofort eingerichtet werden. In drei Schichten können in diesem Raum täglich 120 Kinder unterrichtet werden.

Das Zimmer im Dachgeschoss, das zwar schrägwandig ist, könnte pro Schicht immerhin 32 bis 34 sechs- und siebenjährige Kinder aufnehmen. Im Ganzen könnten durch diese Aktion 220 Schulneulinge eingeschult werden.“

#### **Arbeitsanregungen**

*Wie lange gab es in der zerstörten Stadt keinen Unterricht?*

*Beschreibe aus den Quellen die Schwierigkeiten für einen Neubeginn des Unterrichts*

*Oder:*

*Versetze dich in die Lage eines Schulkindes im Herbst 1945, das einen Brief an einen Onkel oder eine Tante auf dem Land schreibt, wo es keine Kriegszerstörung gab. Es schildert darin seine eigenen Erfahrungen nach dem Schulbeginn. Schreibe diesen Brief.*